

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektiongebühr 8 kr. pr. Zeile.

Zweite Nordpolfahrt?

Marburg, 25. September.

Weyprecht hat auf dem Naturforscher-Tage in Graz einen Vortrag über die österreichische Nordpolfahrt gehalten. Die Ergebnisse befriedigen nicht und soll deshalb nach der Meinung des Sprechers eine zweite Fahrt unternommen werden.

Gegen diese Vergeudung von Männerkraft und Geld vermahnen wir uns entschieden.

Die Nordpolfahrer mögen sich mit ihrem bisherigen Ruhme begnügen und neue Abenteuer den Russen, Engländern und Nordamerikanern überlassen; wir haben keine Interesse daran, haben keine Mittel für solche Fahrten.

Aber die Wissenschaft zu fördern, ist doch eine Aufgabe des Kulturstaates Oesterreich? Nicht? Freilich! Nur sollen wir nicht in die neblige Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt in der sonnigen Heimat.

Der Wissenschaft als solcher dürfte wohl auch durch die zweite Nordpolfahrt eben so wenig genützt werden als durch die erste. Wer jedoch in Oesterreich der Wissenschaft zu Liebe auf Entdeckungen ausziehen will, möge die tausend und tausend Gemeinden aufsuchen, die gar keine Schule besitzen — möge die tausend und tausend Gemeinden durchforschen, die sich wegen der Schule in Schulden gestürzt — möge die tausend und tausend armen Kinder betrachten, welchen die dringendsten Erfordernisse des Schulbesuches fehlen. Wer unserer Wissenschaft zu Liebe auf Entdeckungen ausziehen will, möge nur eine Fahrt durch Wien machen, wo viele hundert Studenten im tiefsten Elend schmachten.

Während für die erste Nordpolfahrt zweimal hundert dreiundsiebzigtausend Gulden fruchtlos geopfert wurden, haben zu Wien viele hundert Studenten an trockenem Brode genagt oder Bettel suppe genossen — Studenten, welche bei pflichtgemäßer Unterstützung der Wissenschaft und ihrer Jünger die Blüthe und die Hoffnung Oesterreichs wären — Studenten, welche unsere künftigen Lehrer an Hochschulen, unsere künftigen Ingenieure, Aerzte, Rechtsfreunde, Richter und Volksvertreter sein sollen!

Fahret wohl!

Unsere Geschäftswelt.

Die Pester Fallimente der letzten Zeit haben in Geschäftskreisen eine tiefe Erregung hervorgerufen. Den treffendsten Ausdruck derselben und zugleich eine beachtenswerthe Kritik der jetzigen Geschäftszustände finden wir in einem kaufmännischen Blatte; die „Wochenschrift des Kreditorenvereins“ sagt nämlich: Die Pester Fallimente haben wieder einmal jene Schäden gründlich aufgedeckt, an denen unser innerer Handel krankt, und die es verhindern, daß derselbe jener Konsolidirung zuschreite, zu welcher sonst die Bedingungen wohl vorhanden wären. Daß Firmen, die zum Theile zu den besten des Pester Platzes seit vielen Jahren gezählt werden, sich in ihrer geschäftlichen Gebahrung (wenn ein solches Verfahren diesen anständigen Namen überhaupt verdient) in nichts von den verrufensten Provinz-Kaufleuten unterscheiden, wenn diese wie jene ganz gleichmäßig dasselbe System der Geldmacherei um jeden Preis und auf Kosten ihrer Kreditoren betreiben, so muß eine

solche tiefeingefressene Immoralität die ernstesten Besorgnisse wachrufen, denn das Lebenselement des Handels, das Vertrauen schwindet völlig, und es greift ein System der gegenseitigen Ausbeutung Platz, welches die Fortdauer der Handelsbeziehungen stark in Frage stellt.

Keine der insolventen Pester Firmen kann die Ungunst der Konjunktur als mildernden Umstand für sich geltend machen, das reine Geschäft, regelmäßig und solide betrieben, hätte denselben nie so große Verluste zufügen können, daß sie dadurch zur Zahlungseinstellung gedrängt worden wären, und auch die Qualität ihrer Außenstände ist nicht derartig, daß so übermäßige Defizite entstehen könnten. Die von dem in gutem Glauben kreditirenden Fabrikanten und Grossisten bezogene Waare mußte leider nur dazu dienen, zu wahrhaften Schandpreisen zu Geld gemacht zu werden, während der Erlös in Kanäle geleitet wurde, aus denen dem Gläubiger niemals ein rother Heller zurückströmen kann. Unmäßig betriebenes Vorgehen von Waaren, Verschleudern derselben um jeden Preis, müssen die Mittel liefern, um Spekulationen zu unterhalten, die von dem eigentlichen, soliden Zwischenhandel weitab liegen. Daß die falliten Firmen in dem Glanze ihres geschäftlichen Renommee's die Möglichkeit fanden, die Ueberschuldung bis an die äußerste Grenze zu treiben, und daß sie von dieser Möglichkeit den ausgiebigsten Gebrauch machten, läßt ihr Verhalten im düstersten Lichte erscheinen und ist wenig geeignet, die Sympathien der Gläubiger zu beleben.

Seht man auf die Grundursachen dieser Fallimente über, so thut sich plötzlich die gesammte Misère, an welcher das österreichisch-ungarische Manufakturgeschäft laborirt, in er-

Feuilleton.

Die Huberbäuerin.

Von H. Schmid.

(Fortsetzung.)

Der Knecht saß regungslos neben dem Weibe und erwiderte keine der Liebkosungen, mit denen sie ihn überhäufte, ja er schien sie nicht einmal zu fühlen. Nur bei der Erinnerung an das Sonst in der Rede der Bäuerin zog ihm eine dunkle Gluth über Stirn und Wangen, seine innere Beschämung oder Entrüstung ankündend.

Mit einem Male aber schien er zu sich selbst zu kommen. Wie erschreckt fuhr er empor, schlug die Hände wie kramhaft vor die Augen und keuchte: „Laß mich los, Urschi — es ist Sünde, unverzeihliche Sünde! Du bist eines Andern, bist meines guten Herrn Weib, und ich . . .“

„Und Du?“ fragte forschend die Bäuerin, mit Mühe ihre Aufregung verbergend.

„Ich bin ein elender, verworfener Mensch!“ jammerte Jener düster vor sich hin. „Ich bin nicht werth, daß mich die Sonne anscheint!“

„So sage nur,“ schmeichelte das Weib,

„was Dich mit einem Male so verändert hat? Ich kenne Dich nicht mehr!“

„Das will ich Dir sagen. Wie vorhin der Affessor daher gefahren kam und vor dem Haus gelacht hat, da hab' ich erst in mich hinein gelacht, daß er umsonst fragt und nichts finden wird. — Wie er aber mit Dir sprach und das alte Sprüchli sagte, daß nichts so fein gesponnen ist, es kommt doch an die Sonnen, da kam es mir vor, als hätte er mich dabei gerade und starr angesehen . . . mir verging das Sehen und Hören; ich mußte mich an der Thür halten, damit ich nicht umgefallen bin, aber in mir und um mich herum schrie es in Einem fort: Morgen kommen sie und holen Dich!“

„Einbildung! Du bist krank,“ erwiderte die Bäuerin, welche ernstlich besorgt zu werden anfing, obwohl ihr Beweggrund mit der Liebe am wenigsten gemein hatte. „Du mußt Dich niederlegen und Medizin nehmen, daß Dir die wilden Gedanken vergehen!“

„Die vergehen mir mein Lebtag nicht wieder,“ seufzte Jener, „dafür gibts keine Medizin! Aber ich will mir doch Ruhe verschaffen! Und ich weiß was ich thun muß! Ich will nichts mehr wissen von Dir, Du schöner Teufel, der mich verführt hat! Ich will hin und will Alles gestehen!“

Die Bäuerin erschrak. „Narr,“ rief sie, „was fällt Dir ein? Bedenkt Du auch, was Dir bevorsteht? Sie werden Dich für immer ins Zuchthaus sperren, wenn sie Dir nicht den Kopf vor die Füße legen.“

Der Knecht antwortete nicht gleich; er vermochte es nicht, denn seine Brust arbeitete im heftigen Kampfe. „Meinetwegen,“ sagte er dann dumpf, „mir gehört's nicht besser, und wenn's an die Sonnen gekommen ist, hab' ich doch nichts Anderes zu erwarten!“

„Du mußt im Ernst krank sein, Hans,“ sagte die Bäuerin ärgerlich. „Wie wär's nur möglich, daß irgend was aufkäm! Keine menschliche Seel' denkt daran, den rothen Harnikel da zu suchen, wo er zu finden ist! Du weißt, daß selbst von den Kameraden kein einziger ihn kennt, Du allein weißt Alles! Und Du wolltest hingehen und schwach werden und Alles verderben, was wir so schön ausstudirt haben? — Noch eine ganz kurze Zeit, dann haben wir so viel beisammen als wir brauchen! Dann gehen wir mit einander fort, nach Ungarn hinunter oder gar über's Meer hinüber, wo uns kein Hahn nachträgt! Und das Alles wolltest Du selber zernichten?“

Der Bursche schwieg, aber die Natur schien die krampfhafteste Anspannung, in der er sich befand, nicht länger ertragen zu können. Die

schredender Klarheit auf. Es wird nichts verdient und es kann nichts verdient werden unter Verhältnissen, wie sie gegenwärtig bei uns existiren; dies gilt von Pest ebenso wie von Wien und vom gesammten Reiche. Wenn der Umsatz täglich geringer, die Geschäftsspesen und die Verluste aber täglich größer werden, wenn der Gewinn bei den Waarenverkäufen auf Null reduziert ist, wo soll die Kraft herkommen, um auf die Dauer bestehen zu können?

Es wird wenigstens begreiflich, wenn auch nie zu entschuldigen, daß Firmen, deren Kredit felsenfest gestanden, die sich des größten Vertrauens erfreuten, auf Abwege gerathen und sich dem wahnsinnigen Spiel an der Börse und der Gründespekulation hingaben, die all' das hereinbringen und decken sollen, was das einfache Manufakturgeschäft nimmerhin zu liefern im Stande ist.

Während in früheren Jahren der Konsum groß gewesen und die Gewinnquote hoch war, ist heute gerade das Gegentheil der Fall. Erfordert die Hälfte des früheren Umsatzes die doppelten Spesen heute, mehren sich die Verluste fort und fort und wird dabei fast gar kein Gewinn erzielt, so muß es abwärts gehen und endlich zur Katastrophe gelangen, welche die weitesten Kreise beschädigt.

Der in Folge der wirtschaftlichen Krise schlecht gewordenen Rundschau wird, statt eine Reduktion des Kredits eintreten zu lassen, die Waare zu Spottpreisen aufgedrängt; der Absatz, der aus natürlichen Gründen nicht groß genug sein kann, mit allen Mitteln und um jeden Preis forciert, und dann gibt es Leute, die sich wundern, daß die Zahl der Insolvenzen in so bedenklicher Weise zunimmt.

Der gesunde Geschäftsverstand müßte doch Jedermann sagen, daß die Verhältnisse, unter denen wir leben, durchaus nicht darnach angehan sind, um die Preisschleuderei, das Arbeiten ohne Gewinn und das maß- und ziellose Kreditiren zu fördern. Im Gegentheil! Nie war es mehr als jetzt geboten, sich durch einen hohen Gewinnfuß, durch vorsichtiges und mäßiges Kreditgeben jene Prämie gegen Verluste zu sichern, die erforderlich ist, wenn das Geschäft die jetzigen so sehr gedrückten und gefährlichen Zeiten glücklich überdauern soll. Waare liegt gewissermaßen auf der Straße. Kann es Wunder nehmen, wenn die Verlockung zum Kaufe über die Kräfte zu gewaltig wird, wenn sich immer mehr und mehr Leute finden, die den leichten Kredit zur systematischen — Geldmacherei

in der gewissenlosesten Weise ausnützen? — Umkehr ist daher dringend geboten.

Zur Geschichte des Tages.

Im gemeinsamen Voranschlage für 1876 sind die Kosten für die Munition der neuen Feldgeschütze mit 6.145,400 fl. eingestellt, betragen also beinahe sechsmal mehr, als die Ausgaben für die Uchatiuskanonen selbst. Und warum eine solche Forderung? „Weil außer dem absoluten Borrath gleichfalls ein so bedeutender Kriegsvorrath angelegt werden muß, um auch den Eventualitäten eines länger andauernden Krieges gewachsen zu sein!“ Diese Friedensspeise raucht die halbämliche „Politische Korrespondenz“.

Die Reichskanzlei Deutschlands hat der heimischen Presse gegenüber ihre Stellung zur orientalischen Frage angegeben. Der „Reichsanzeiger“ verkündet nämlich: „Die auswärtige Politik des Deutschen Reiches ist bei den Vorgängen in der Türkei nicht in erster Linie betheilig, vielmehr auf eine reservirte abwartende Haltung, die sich auf die Unterstützung der Wünsche der befreundeten und sachlich unmittelbar interessirten Großmächte beschränkt, durch die geographische Lage angewiesen.“

Der Lorbeer, welchen die Jesuiten in Frankreich auf dem Gebiete der Schule sich errungen, stachelt die Klerikalen Italiens zur Nachfolge. Auf dem katholischen Kongresse in Florenz ist deshalb der Antrag gestellt worden, die Freiheit des Unterrichtes gleich jener in Frankreich anzustreben.

Vermischte Nachrichten.

(Eisenbahn. Wagenklassen.) Die „Mildland-Gesellschaft“ in Endland hat vor 6 Monaten das System der drei Wagenklassen abgeschafft und gibt es nun auf dieser Bahn bloß zwei Klassen, welche der früheren ersten und dritten Klasse entsprechen. Man hatte diese Aenderung allgemein getadelt und als unwirtschaftlich bezeichnet. Der Erfolg beweist das Gegentheil. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr zeigen in diesem Halbjahr ein Mehr von 60.736 Pfd. St. bei einer Zunahme der Frequenz von 834.987 Personen.

(Kirchenpolitik. Kultuspolizei.) Der Große Rath des Kantons Bern hat ein Gesetz über Kultuspolizei gegeben, welche unter

Anderem bestimmt: „Außerhalb von Kirchen, Kapellen, Bethäusern und anderen geschlossenen Räumen dürfen keine öffentlichen kirchlichen Prozeffionen oder sonstigen kirchlichen Ceremonien stattfinden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu zweihundert Franks oder mit Gefängniß bis zu sechzig Tagen bestraft.“ — „Jeder Geistliche, der in Ausübung gottesdienstlicher Handlungen politische oder bürgerliche Angelegenheiten, Staats Einrichtungen oder Erlasse der Staatsbehörden zum Gegenstande einer Erörterung macht, wird mit einer Geldbuße bis zu tausend Franks oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft.“ Nur den Priestern einer anerkannten Gemeinde sind religiöse Funktionen gestattet.

(Öffentliche Gesundheitspflege. Neubauten in größeren Städten.) Die Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege (München) verhandelt über die gesundheitlichen Anforderungen an Neubauten, zumal in größeren Städten und heben wir von allen zweiunddreißig Punkten folgende als die wichtigsten hervor: 1. Um die nothwendigen hygienischen Anforderungen an neue Stadttheile und neue Wohnungen rechtzeitig und vollständig zur Geltung zu bringen, erscheint es nothwendig, daß in den verschiedenen Baubehörden sich neben Verwaltungsbeamten und Bautechnikern ein stimmberechtigter Arzt befinde. 2. Bei Projektirung neuer Stadttheile ist neben der Feststellung der Grundzüge aller Verkehrsmittel vor Allem der Gesichtspunkt festzuhalten, daß durch Zahl, Breite, Richtung und Höhenlage der Straßen und Plätze dem hinreichenden Zutritt von Luft und Licht so wie einer vollständigen Entwässerung und Wasserversorgung möglichst Vorschub geleistet werde. 4. Bei Feststellung des Bebauungsplanes ist, wenn man in dieser Hinsicht freie Hand hat, Rücksicht auf die Bodenbeschaffenheit und in Betreff der Richtung der Straßen auf die geeigneten Weltgegenden Rücksicht zu nehmen; am meisten empfehlen sich Südost-Nordwest-Straßen und Nordost-Südwest-Straßen. Für Westost-Straßen ist im Allgemeinen eine größere Breite erforderlich als für Nord-Süd-Straßen. 6. Zur Erfüllung desselben Zweckes empfiehlt es sich, einzelne Bezirke oder Straßen vorzusehen, in welchen die offene Bebauung mit beiderseitiger Wiese (von mindestens je drei Metern) oder Vorgärten (von mindestens 3.5 Metern) oder Beides vereint als die Regel in Aussicht genommen werde. These 7 und 9 empfehlen zweckmäßige Entwässerungsanlagen

Sehnen ließen nach, und mit einem tiefen, herzbrechenden Seufzer brach ein Strom von Thränen aus seinen Augen.

Die Bäuerin bemerkte listiger Weise sogleich die eingetretene weichere Stimmung und bemühte sich sie möglichst zu benutzen. „Und an mich,“ fuhr sie mit schmeichelndem gerührtem Tone fort, „an mich denkst Du gar nicht? Willst Du Dich mir entreißen, die nicht leben kann ohne Dich? Willst Du mich in's Unglück stürzen zum Dank dafür, daß ich Dir meine Ehre, mein Vermögen, ja mein Leben selbst in die Hände gegeben habe? Du wirst nicht! — Wenn Du wieder geschiedt, wenn Du der beherzte Bursch' wieder bist, als den ich Dich so oft gesehen hab' in der größten Gefahr, dann wirst Du über Dich selbst und über Deine Verzagtheit lachen und wirst Dich schämen, daß ein einfältiges Sprüchli Dich so zum Kind hat machen können . . . Du weißt . . .“

Das Weitere verlor sich in immer leiserem Flüstern. Der Knecht widerstand dem freundlichen Zudringen nicht länger; er wurde wärmer und vergaß bald unter den Liebkosungen des schönen Weibes seine Vorsätze und seinen Schrecken. geraume Zeit hatten beide gekost, als sich ein leises Klirren vernehmen ließ und die Thürklinke begann sich hin und wieder zu bewegen. Dem Falkenblick der schönen Huberin

entging das nicht; wortlos deutete sie dem Knecht darauf hin. Diesem mußte das Zeichen nicht unbekannt sein, denn gleichfalls ohne ein Wort zu erwidern, schlüpfte er in den Kasten, aus dem er gekommen war.

„Und wirst Du mir nun keine Narrheit mehr begehen?“ flüsterte ihm die Bäuerin nach.

„Ich bin Dein und wenn's in die Hölle ginge,“ erwiderte Hans ebenso hastig — und er war verschwunden.

Mit der unbefangenen Miene zog die Bäuerin geräuschlos den Thürriegel zurück; dann trat sie vor einen der Schränke und gab sich, mit dem Rücken gegen den Eingang gewendet, den Anschein, als sei sie mit dem Ordnen der Wäsche beschäftigt. Dabei ließ sie aber einen vor ihr hängenden Spiegel keine Sekunde aus den Augen, denn in ihm konnte sie Alles wahrnehmen, was hinter ihr vorging.

So bemerkte sie, daß die Thüre wie von Jemand, der horchen will, behutsam geöffnet ward und daß in der Spalte der Kopf ihres Mannes sichtbar wurde. Sein Gesicht trug den Ausdruck eines wilden lauernenden Borns, wie er aber die Katzenaugen im Zimmer umher gleiten ließ, verlor sich derselbe und machte dem gewohnten dummen Lächeln Platz. Er zog sich

wieder zurück und schloß die Thüre ebenso leise, sichtbar froh, nicht bemerkt worden zu sein.

„Steht es so?“ murmelte die Bäuerin vor sich hin, als sie sich wieder allein wußte. „Wie gut, daß ich den heimlichen Zug an der Thür hab' anbringen lassen, der es sogleich zeigt, wenn Jemand die Stiege betritt! — Er hat also Verdacht? . . . Und Hans . . .? Für diesmal hab' ich ihn noch von seinem Fieber kurirt, aber wer steht mir dafür, ob es nicht wieder kommt? Und ob ich dann noch im Stande bin, Einhalt zu thun?“

Sie sann einen Augenblick nach, und der häßliche Zug um ihren Mund trat stärker hervor. „Nun,“ sagte sie dann nach einer Weile und wandte sich entschlossen der Thüre zu, „ich will schon vorsorgen, sie sollen sehen, daß die schöne Huberin sich zu helfen weiß!“

4.

Dem schönen Morgen war ein schöner Tag gefolgt, wolkenlos und tiefblau, aber niederdrückend schwül. Schon hatte in den Dörfern ringsum das Glockenzeichen die Beendigung des nachmittägigen Gottesdienstes angekündigt und noch regte sich kein kühler Lufthauch, wie sie sonst die angenehmen Boten des Abends zu sein pflegen. Die Luft stimmerte und schimmerte im Sonnenglanz, und wer es vermochte, flüchtete

und reichliche Wasserversorgung, wo möglich durch eine Quellwasserleitung. Privatbrunnen sind möglichst wenig in Aussicht zu nehmen. 10. Alle einzelnen Baupläne sollen auch nach den hygienischen Anforderungen geprüft werden. 12. Der Boden des einzelnen Grundstückes ist einer sorgfältigen Untersuchung zu unterziehen. Ist der Untergrund sumpfig oder sonst der Gesundheit nicht entsprechend, so ist derselbe, so weit nöthig, auszuheben und durch einen reinen trockenen Grund (Sand) zu ersetzen. Im Allgemeinen wird es sich empfehlen, vor der Bebauung die Vegetationsschicht des Bodens abzuheben. 15. Ein regelrechtes Schwemmsystem erfüllt die Aufgabe raschster, vollständigster und gesundheitgemäßer Entfernung jedes Verbrauchswassers am besten. Wo die menschlichen Exkremente diesen Eielen nicht gleichfalls überwiesen werden, sind Einrichtungen zu treffen, welche sowohl jede Aufspeicherung derselben als auch jede Verunreinigung des Bodens und der Luft ausschließen. In dieser Beziehung ist vorzugsweise die Aufstellung häufig zu wechselnder Tonnen, für größere Gärten auch das Erdkloset zu empfehlen. Alle Gruben aber, auch gut gemauerte und zementirte, sind zu verwerfen. 20. Die Wohnungen sollen hirlänglich Luft und Licht haben, trocken und der Gesundheit nicht nachtheilig sein. Danach ist Wohn- und Schlafzimmern möglichst eine südliche Lage zu geben, während für Treppen, Küche, Wohnzimmer, Waschräume, Abtritte eine nördliche Lage zu reserviren ist. 26. Jedes Wohngebäude soll unterkellert sein. Wo aus besonderen Gründen (Bodenbeschaffenheit) dies nicht der Fall ist, soll wenigstens auf dem ganzen Erdboden eine Konkretlage ausgebreitet werden und von dieser der hölzerne Fußboden durch eine Luftschicht von mindestens 0.30 M. Höhe getrennt sein. 32. Stalungen und Futterkammern sind in Seitengebäude zu verweisen. Wenn Wohnungen sich über ihnen befinden, müssen sie gut ventilirbar sein. Schweineställe sind aus dem Bereiche der städtischen Wohnunnen überhaupt zu verbannen.

(Ungarisch Staatswirtschaft.) Der „Pester Lloyd“ bringt folgende Schilderung der ungarischen Staatswirtschaft: „Im Jahre 1874 waren wir nöthigt, Ausgaben im Betrage von 105 Millionen Gulden mit fremden (Anleihe-) Geldern zu bedecken. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres 1875 mußten, nach den soeben veröffentlichten Ausweisen der Centralbuchhaltung des Finanzministeriums, nahezu 33 Millionen ebenfalls aus entlehnten

Geldern beschafft werden. In nicht allzu ferner Zeit werden sonach auch die aus der 153-Millionen-Anleihe dormalen noch übrigen Geldmittel aufgebraucht sein und dann bleibt uns keine andere Zuflucht mehr, als eine neue Anleihe und eine beträchtliche Steuererhöhung, denn eines dieser Mittel allein wird voraussichtlich zur Deckung des Bedarfes und zur Heilung des Uebels nicht genügen. Nun ist es aber angesichts des Umstandes, daß im Jahre 1874 die Vorschreibung der ordentlichen Einnahmen um 13, das faktische Ergebnis aber vollends um 19 Millionen hinter dem Budgetvoranschlage zurückgeblieben ist, — gar sehr die Frage, ob es überhaupt möglich und ob es erlaubt sei, die Steuerschraube noch strammer anzuziehen?“

(Landwirthschaft. Fallobst.) Dieses Obst soll stets aufgefressen werden, indem es zu meist wurmförmig ist; die darin enthaltenen Maden verpuppen sich und der hieraus hervorgehende Schmetterling trägt wieder an und in die künftigen Fruchtknospen des Obstbaumes die Eier, deren Brut dann auf's Neue das Zerstörungswerk in Blatt und Blüthe beginnt und so eine spärliche Obsternte in Aussicht stellt. Wir machen daher die Obstzüchter aufmerksam, zwei Zoll breite Ringe von starkem Papier um den Baumstamm zu befestigen und das ganze Jahr dort zu belassen, dieselben mit einer nicht leicht austrocknenden klebrigen Substanz (nur kein Theer) zu bestreichen und dies nach Bedarf zu erneuern. Man wird dann bei öfterer Revision finden, wie viele schädliche Insekten sich gefangen und wie viele andere unter dem Papiere ein Versteck gefunden haben.

Marburger Berichte.

(Wegen Todtschlag's verurtheilt.) Johann Löschnit von Fraueheim, Sohn eines Grundbesizers und neunzehn Jahre alt, hatte am 9. Mai dem Jakob Urajnik in die Brust gestochen und dem zu Boden Gestürzten mit einem Stiefelabsatz auf den Kopf getreten; der Verwundete starb nach einigen Tagen. Von den Geschwornen, Obmann Herr Dr. Adolf Nitsche, wurde nun Johann Löschnit für schuldig erklärt und von den Strafrichtern zu vierjährigem schweren Kerker verurtheilt.

(Konservativ-katholisch.) Ueber die letzte Versammlung des konservativ-katholischen Vereins (Marburg 19. September) bringt das „Vaterland“ einen Bericht, welcher mit den Worten schließt: „Nach vorgenommenen

aus der Helle in Schwüle an irgend ein Plätzchen, wo Schiten und Kühle frei aufzuathmen gestatteteten.

Ein solches Plätzchen war ein an der Erdbingerstraße gelegener Sommerbierkeller, der von einer heitern Anhöle unter großen Linden und Kastanienbäumen d. Gegend beherrschte und darum ein gewöhnlicher Zielpunkt für Sonntags-Spaziergänger ler Art war. Dahin strömte das Landvolk der ihern und fernern Umgebung, und auch die Bürger und Honoratioren des Städtchens ließen sich nicht verdrängen, die anderthalb Stündchen auf der sonnigen Landstraße dahin zu wachiren. War man doch reichlich entschädigt sich einen Platz auf der offenen schattigen Tasse, vor einem Krüge des trefflichsten erfrischen Bieres, bei dessen Genuß sich die weite, nicht reizlose Landschaft doppelt behaglich überhen ließ.

Heute war der Besuch besonders zahlreich, denn in den meisten der umliegenden Fluren war die Getreideernte beendet, was jährlich mit einer besondern Stbarkeit gefeiert wurde. Deshalb waren alle Tage unter den breiten Kastanien und Linden von munterem Landvolk besetzt, und in der offenen kühlen Fässerhalle ward trotz des heißen Fußbodens zum Tanze hergerichtet. Einer Ecke waren ein paar Fässer zusammengestellt, von denen herab

Basgeige, Clarinette und Trompete, das unerläßliche Dreiblatt, die muthwilligen Ländler ertönen ließen. Die Bursche und Mädchen ließen sich auch nicht lange vergebens locken, und bald dröhnte die Halle von dem Schleifen, Stampfen und Jauchzen der Tanzenden wieder.

Draußen vor der Halle waren ebenfalls einige Sitze neben der Einfahrt angebracht. Hier konnte man die ganze vorbeiziehende Straße nach beiden Seiten übersehen und Niemand konnte vorübergehen, ohne von den dort Sitzenden bemerkt zu werden.

Diese waren eine Schaar junger kräftiger Bauernbursche voll des trozigen und etwas rohen Uebermuths, der die Landleute der dortigen Gegend kennzeichnet. Die halb bäurische, halb städtische Tracht verrieth die vielfache Berührung, in welche sie durch reichen Getreideverkehr mit Stadt und Städtchen gekommen; dennoch hatten sie noch etwas von der ursprünglichen ländlichen Einfachheit behalten, das sich in der Liebe zum Gesang und in dem steten, freilich etwas grobkörnigen Witz kund gab. — Die meisten trugen hohe, bis an's Knie reichende Stiefeln, in denen die weiten Lederbeinkleider steckten, dann den Sammtspenser mit blanken Silberstücken als Knöpfe, und den niedern Hut, um welchen eine goldene Schnur sich schlang und in Quasten herunter hing. (Fortsetzung folgt.)

Neuwahl des Ausschusses geruhten Se. fürstl. Gnaden der auf die Knie gesunkenen Versammlung den apostolischen Segen Sr. Heiligkeit des Papstes zu ertheilen.“

(Sechs Jahre schweren Kerker.) Der Flößer Mathias Stocher von Ober-Feising bei Mahrenberg ist auf Grund des Geschworenen Spruches zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden, weil er zwei Hausierern 665 fl. und eine silberne Taschenuhr im Werthe von 16 fl. gestohlen.

(Zu Tode gestürzt.) In Sauerbrunn ist der Baumeister Alois Madille vom Gerüste seines eigenen Hauses gestürzt und augenblicklich todt geblieben.

(Tomsitsch-Denkmal.) Bekanntlich hatten Mitglieder der jungslowenischen Partei ein Komitee gebildet, um auf dem Grabe des Redakteurs A. Tomsitsch ein Denkmal zu errichten. Dieses wurde nun kürzlich enthüllt. Dasselbe ist eine Pyramide aus Nabresina-Marmor, zwei Klafter hoch und trägt vorne die Aufschrift: „Anton Tomsitsch, geboren 26. Mai 1842 zu Dedendol in Krain, gestorben 26. Mai 1871 in Marburg“. Auf der Rückseite ist zu lesen: „Dem unerschrockenen Streiter für Freiheit und Fortschritt des slowenischen Volkes gewidmet von seinen Verehrern“.

(Neue Telegraphenstation.) Im Marktorthe Franz ist eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

(Zwei Stockwerke tief gestürzt.) Der Kanzleidiener des hiesigen Bezirksgerichtes (Martin Verhovschi) und sein Sohn Heinrich wollten gestern Nachmittag 1 Uhr unterm Dache einige Tauben ausnehmen. Der Vorsprung (Fortsetzung der Hohlkoble) brach aber durch und stürzte der Sohn zwei Stockwerke tief auf das Steinpflaster im Hofe. Die Verletzung ist gefährlich. Heinrich befindet sich im allgemeinen Krankenhause.

(Zur Hebung der Rinderzucht.) Auf Veranlassung der Landwirthschafts-Gesellschaft sind gestern Vormittag hier (Gasthof zur Stadt Triest) einundzwanzig Stiere behufs Förderung der Rinderzucht versteigert worden.

(Weinlese-Fest.) Heute Abends 7 Uhr findet in der Bierhalle „zur Stadt Graz“ das Weinlese-Fest des Allgemeinen Arbeitervereins statt.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Dieser Verein wird morgen um 7 Uhr Abends eine Sitzung in der Bierhalle „zur Stadt Graz“ abhalten.

(Handelskammer.) Morgen findet eine Sitzung des Grazer Handelskammer statt und kommen u. A. zur Verhandlung: Gutachten betreffend den Gesetzentwurf über die Erzeugung und den Verkauf weinähnlicher Getränke und durch Zusätze vermehrter Weine — Petition an den Reichsrath um Abwendung der wirthschaftlichen Nothlage — Zuschrift der Steueradministration, ob Kunstgärtner als Gewerbetreibende anzusehen und als solche zu besteuern sind. Der oben erwähnte Gesetzentwurf lautet: §. 1. Weinähnliche Getränke, welche nur aus Wasser oder Obstmost durch Vermischung zweckdienlicher Substanzen (Zucker, Sprit, Glycerin u. s. w.) mit oder ohne Benützung von Traubenrückständen hergestellt werden, sowie Weine, die durch jene verschiedenen Verfahren gewonnen werden, bei welchen eine beträchtliche Vermehrung des natürlichen Traubensaftes durch Zusatz von Wasser und anderen zweckdienlichen Substanzen mit oder ohne Benützung von Traubenrückständen bewirkt wird, dürfen nur unter einer die Herstellungsart des Getränkes unzweideutig darlegenden Benennung verkauft und müssen als solche in den Preislisten, Ankündigungen und sonstigen Verkaufsangeboten bezeichnet werden. §. 2. Die Erzeugung und der Verkauf solcher Produkte unterliegen den allgemeinen sanitätspolizeilichen Vorschriften, sind bei gewerbsmäßigem Betriebe bei der Gewerksbehörde anzumelden und der Erwerbssteuer zu unterziehen. §. 3. In Betreff der

Verzehrssteuer sind die obigen Produkte (§. 1.) wie der gewöhnliche Wein zu behandeln. §. 4. Die Uebertretung der in den §§. 1 und 2 festgesetzten Bestimmungen wird, insofern sie nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze zu behandeln sind, von den Gewerksbehörden mit Geldbuße bis zu 200 fl. bestraft.

(Neues Postamt.) Am 1. Oktober tritt zu Mähling ein Postamt in Wirksamkeit und erhält dasselbe seine Verbindung mit Windisch-Graz durch jenen Jahrboten, welcher zwischen letzterem Orte und Silli verkehrt.

(Weinbaukongress.) Der Weinbaukongress in Trient, an welchem die Herren Prof. Kalmann und Dr. Mullé theilgenommen, hat beschlossen, die nächste Versammlung in Marburg abzuhalten. Der leitende Ausschuss besteht aus den Herren: Moriz von Kaiserfeld, Obmann — Dr. Mullé, Obmann-Stellvertreter — Direktor Göthe, Generalberichterstatter — Prof. Kalmann, Sekretär — Gottlieb Beyer, Pascotini und Berl: Ausschüsse.

Letzte Post.

Der Gesekentwurf, betreffend die Errichtung einer k. k. Polizeidirektion in Graz wird sofort nach Wiedereröffnung des Reichsrathes eingebracht; die Jahreskosten betragen sechzigtausend Gulden.

Koloman Tisa soll anfangs Oktober zum Ministerpräsidenten ernannt werden.

Die Führer der Aufständischen wollen den Kampf auch ohne fremde Hilfe bis zum Neuesten fortsetzen.

Nr. 6818.

1116

Kundmachung.

Nach dem Gesetze vom 16. April 1873 und der diesfälligen Instruktion vom 1. August 1873 sind alljährlich die Nachweisungen zu liefern, auf deren Grundlage im Kriegsfalle die Anreparitur der Pferde zu erfolgen hat.

Zu diesem Behufe werden die hieramts bekannten Herren Pferdebesitzer des Stadtbezirkes Marburg mit den gesetzlich vorgeschriebenen Anzeigzetteln betheilt und aufgefordert, mittelst genauer Ausfüllung der Rubriken des Anzeigzettels ihren Pferdebestand bis 30. September 1875 hieramts auszuweisen.

Jene Pferdebesitzer, welche den Anzeigzettel nicht erhalten sollten, haben solchen hieramts zu erheben und nach Ausfüllung in der gleichen Frist anher zu überreichen.

Was mit dem Besatze kundgemacht wird, daß für die Unterlassung der rechtzeitigen Anzeige des Pferdebestandes empfindliche Strafen festgesetzt sind.

Stadtrath Marburg, 16. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

3. 6892.

1133

Kundmachung.

Der gefertigte Stadtrath macht hiemit bekannt, daß der Voranschlag des Gemeindehaushaltes für das Jahr 1876 in der hiesigen Amtskanzlei zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder vom 22. September bis 4. Oktober 1875 öffentlich aufgelegt wird.

Stadtrath Marburg, 21. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Ein Sofa (zerlegbar, von grünem Nips) ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Anzufragen in Herrn Grillwigers Haus, Domgasse Nr. 91, 1. Stod. (1137)

Ein gassenseitiges möblirtes Zimmer ist vom 1. Oktober an zu beziehen. (1101) Anzufragen im Comptoir dieses Bl.

Ein möblirtes Zimmer (1136) Pfarrhofgasse Nr. 191, 1. Stod, zu vermieten.

Nr. 6815.

1099 927)

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß aller jenen Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. B. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1876 bereits verfaßt ist und von heute an durch acht Tage, d. i. bis 27. September 1875 in meiner Amtskanzlei im Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Jedem Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergebung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung gesetzlich unfähiger Personen in die Liste schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 18. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Oeffentlicher Dank.

Die vielen Beweise regster Theilnahme während der langen und schmerzvollen Krankheit unserer lieben Mutter, der Frau

Antonie Tisso

und die überaus zahlreiche Begleitung beim Leichenzuge der Verblichenen machen es uns zur heiligen Pflicht, dafür im eigenen Namen und im Namen aller Verwandten den innigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Wir bitten, der uns durch den Tod so früh Entrissenen, unvergesslich Theuren eine herzliche Erinnerung zu bewahren.

Marburg am 24. September 1875.

1142 Ernest und Johann Tisso.

Marburg.

Gasthaus „zum schwarzen Adler“

Ich zeige hiemit dem geehrten Publikum ergebenst an, daß das Gasthaus „zum schwarzen Adler“ am Buraplatz in Marburg nach dem Tode der Besitzerin Frau **Antonie Tisso** wie bisher fortgeführt wird.

Zugleich bitte ich um ferneren Zuspruch, namentlich von Seite der Herren Reisenden, da zwanzig nett eingerichtete Zimmer zur Verfügung stehen.

Die Wünsche der geehrten Gäste sollen bestens befriedigt werden. (1138)

Josef Gruschonig,
Geschäftsführer.

Zu verkaufen

getragene Kleider für Knaben von 14 bis 16 Jahren: Postgasse 24, rückwärts im 1. Stod. (1141)

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speise und Garten, ist im Hause Nr. 39 in der Magdalena-Vorstadt zu vergeben. (1034)

Ein Lehramtskandidat,

der sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sucht Instruktionen gegen Kost oder Bezahlung. Näheres im Comptoir d. B. (1109)

Schöne Parterre-Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise und Holzlage — es kann auch ein Keller mit Eisgrube und großem Gasthausgarten dazu gegeben werden — ist in der Magdalena-Vorstadt, Bencalarigasse zu vergeben. Näheres bei M. Wohlschlag Lager, Grazvorstadt. (1115)

Abzulösen:

Ein ganz neu eingerichtetes Gasthaus auf einem Hauptposten in der Stadt Marburg wegen Familienverhältnissen sogleich.

Anzufragen im Comptoir d. B. (1113)

Ph. Terč,

Doctor der Medicin & Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe, Operateur,
emeritirter Secundararzt des Wiener allgem.
Krankenhauses u. klinisch-chirurg. Assistent,

ordinirt

innerlich und äusserlich Kranken, besonders auch
Augen-, Ohren-, Kehlkopf- und Hautkranken

von 8—9 Uhr Vormittags und
1—3 Uhr Nachmittags

Schillerstrasse 191.

PROMESSEN

Credit-Lose ^{auf} Wiener-Lose ¹¹¹⁹
à fl. 4 1/4 u. Stempel | à fl. 2 1/2 u. Stempel
Ziehung am 1. Oktober
Haupttreffer fl. 400.000.

Joh. Schwann,
Marburg, Herrengasse 123.

Neue ämtlich zimentirte metrische Maasse und Gewichte,

gestattete (665)

Tafel-, Centinal-Brücken-, Spiel- und Schnellwagen

empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen

Roman Pachner & Söhne.

Empfehlenswerth für Jedermann!

Das allberühmte

Salicylsäure-Bahnpulver

von Dr. Potpeschnigg in Marburg.

Ferner mein

reichhaltig gut sortirtes Lager von echten

Parfümerien & Toilettegegenständen.

Niederlage für Marburg und Untersteiermark
von Herren (1106)

H. Kielhauser und C. Leyer in Graz

Joh. Pucher,

Galanterie- und Nürnbergerwaaren-Handlung
Marburg Herrengasse.

Für die Herbst-Saison

empfeht (1102)

das **KleiderMagazin** des
Anton Scheikl

eigenes Irzeugniß

zu den bekannten billigen Preisen
aller Artungen

Herren- & Knaben-Anzüge

von englischen, Brüner und französ. Stoffen.

Ganze Anzüge . . . ö.W. fl. 19—28

Herbst-Ueberziehe . . . " " 8—18

Jagd-Saccos . . . " " 9—13

Muster on Stoffen

werden nach Auswärts überall versandt;
nicht passendes ob Anstand umgetauscht.

Größer Auswahl

aller Arten (1092)

Salon-, Land-, Lasser- und Theater-
Feuerwerk-Gegenstände

en gros; en detail bei

J. Schwan, Marburg.

Mit einer Beilage.

Billigst zu verkaufen

in **Fischer's Hause, Grazervorstadt Nr. 91**: viele alte Bettstätten, Tafelbetten, verschiedenes Bettzeug, Nacht- u. Waschkästen, Toilettespiegel, harte runde, weiche längliche Tische, 1 Schaukaffast, 1 Küchenschrank, 2 Hackschneidstöcke, 1 Getreidewinde, 2 Postkummet sammt Geschirr, ein großes transportables Orchester, Lampen, Glasstürze, Geschirre und andere Gegenstände und Einrichtungen. (1046 Näheres im Tabakgewölbe daselbst.)

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Kopf-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

149)

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von

REICHARD & COMP.

1028

in **Wien, III. Marxergasse 17,**
empfehl ich hiermit.

Illustrirte Priscourante auf Verlangen
gratis und franco.

Ein guter Nebenverdienst!

Gesucht eine Anzahl Adressen von gut situirten Personen des dortigen Platzes und hauptsächlich der Umgegend gegen entsprechendes Honorar. 1126

Resk. wollen sich schleunigst um Auskunft zu erhalten melden unter Y 1922 bei **Rudolf Mose** in Hamburg.

Grösste Auswahl von Damenkleiderstoffen

zu nachstehend stannend billigen Preisen in bester, vorzüglichster Qualität und neuesten Gattungen, und zwar:

Glatte Mohair	von 24 fr.	bis fl. 1.—
carrierte Mohair und Ripse	26 fr.	1.30
Taffta und Poupline	50 fr.	1.10
schwarze sowie farbige Cachemirs	90 fr.	1.50
schwarze und farbige Poul de soie sowie Noblesse	1.30 fr.	2.80
schwarze und farbige Faille und Grosgrains	1.90 fr.	3.70
Flanelle $\frac{3}{4}$ breit glatt	1.20 fr.	1.45
do. gestreift und carriert	1.30 fr.	1.60
Wollsamnte	— .60 fr.	2.50
Seidensamnte	2.80 fr.	15.90

Auf jede briefliche Anfrage werden sogleich pr. Post franco die betreffenden Muster eingesandt und erfolgt die Ausführung genau nach Muster **per Nachnahme.**

Nur durch Ankauf von ganzen Partien bin ich in der Lage, zu obigen außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen, und empfehle mich einem geehrten P. T. Publikum bestens.

Chr. Schwartz, Mannsakturwaaren-Lager, Wien,
V., Hundsthurmerstrasse Nr. 108.

1123)

R. Ditmar in Wien



land. priv. **Lampenfabrikant**

empfehl ich aus seinem grössten, sich eines Weltrufes erfreuenden Etablissement

„Lampen aller Gattungen“

(1105)

sowohl für Petroleum, als auch für Oel. Die Preise sind trotz der anerkannten Solidität des Fabrikates billiger als alle Erzeugnisse des In- oder Auslandes. Lager halten alle grösseren und renommirteren Geschäfte.

W A R N U N G.

Jede complete Lampe trägt obiges Fabrikszeichen.

Phönixcylinder mit der protokollirten Fabriksmarke versehen, springen nicht und sind genau den Constructionen meiner Brenner angepasst, worauf ich besonders aufmerksam mache; Cylinder unter demselben Namen — mit anderen Zeichen — sind Nachahmungen.

Niederlage: **J. G. Koch's Söhne** in Graz.

Die Buchdruckerei und Lithographie

von

Eduard Janschitz

Postgasse Nr. 22 **in Marburg** Nr. 22 Postgasse

empfehl ich zu Aufträgen in jeder Ausführung zu billigsten Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Advokaten, Notare, Pfarrämter, Gemeindebehörden, Privaten etc. etc.

Lager von allen Sorten Brief-, Kanzlei-, Concept-Papier und Couverten.

Sehr billiges Packpapier.

Leihbibliothek.

Visitkarten à la minute, Briefköpfe, Monogramme.

Frachtriefen, Rechnungen, Speisekarten etc. etc.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Plombe von dem k. k. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (21)

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, in Flaschen zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Hartheit immer zunimmt.

Depots in:

Marburg in Bancalar's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Moric und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Wiens allergrößtes

27 kr.-

Etablissement

der als solid und reell anerkannten Firma

Bernhard Pollak,

Wien, Kärntnerstraße 14

(vis-à-vis der Weihburggasse)

1189 verkauft einzig und allein unter gewissenhaftester Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren fortwährend das **Allerneueste** für jede Saison in **Schafwoll-Kleiderstoffen**.

Ebenso alle erdenklichen Gattungen Leinen-, Mode-, Current- und Wirkwaaren, Seiden- und Sammtbänder, sowie Guipür-Spizen in allen Sorten, nebst tausend anderen Artikeln.

Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis und franco,

Bestellungen, selbst die kleinste prompt gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

Die prompte Lieferung von (1112)

Parquets

nach zur Ansicht und Auswahl vorliegenden Mustern und Musterkarten, sowie auch das Legen derselben übernimmt billigt

Alois Schmiederer, Tischlermeister in Marburg.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Alois Schmiederer.

Ein Keller (1124)

auf 20 bis 30 Statten wird zu miethen gesucht. Anträge wollen in der Grazervorstadt, Mühlgasse Nr. 82 gemacht werden.

Bau- und Schnittholz-Verkauf.

Am 29. September 1875 werden in dem Gut **Freisteiner-Wellenig-Walde** nächst der Station **Pragerhof** folgende Hölzer veräußert:

Circa 8000 Stück behauene **Baustämme** verschiedener Dimensionen.

" 500 " runde **Baustämme**.

" 20000 " diverse **Bretter**, für Fußböden und sonstige Tischlerarbeiten geeignet.

" 8000 " **Dachlatten**.

Mehrere hundert **Pfosten** und **Stoffeln**.

Sämtliche Bau- und Schnitthölzer sind gut ausgetrocknet.

Auskunft ertheilt **Anton Badl** in **Marburg**. (1100)

Realitäten-Verkauf

zu **Unter-Bresnizen** nächst der Eisenbahn-Station **Pöltschach**. Diese Realität besteht aus gemauerten, im besten Bauzustande befindlichen Bohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst großer Ziegelstätte, dann 38 1/2 Joch gut kultivirten Aedern, Wiesen und Weingarten sammt schlagbaren Waldungen. Das geräumige Haus, auf welchem schon durch mehrere Jahre das Gasthausgewerbe mit bestem Erfolge betrieben wird, eignet sich wegen der bequemen Zufuhr und großen Nähe des Eisenbahnstation auch zu jedem anderen industriellen Zwecke. (1131) Auskunft beim Eigenthümer **Matthias Marko** daselbst.

3. 105.

Edikt.

1118

Vom k. k. Bezirks-Gerichte **Marburg** rechtes Drauser wird bekannt gegeben, daß am **Mittwoch den 29. September 1875** Vormittag von 11 bis 12 Uhr in der Gerichtskanzlei im 2. Stocke Nr. 4 die **Vizitations- und zugleich Accordverhandlung** zur Sicherstellung der **Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge** für das Jahr 1876 stattfindet.

Der Stand der Häftlinge beträgt durchschnittlich 30 Köpfe pr. Tag.

Jeder Vizitant hat eine Kautions mit 300 fl. zu erlegen.

Die übrigen Vizitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bezirks-Gericht **Marburg** rechtes Drauser, am 17. September 1875.

Anzeige.

Ich erlaube mir, das P. T. Publikum auf mein neu errichtetes **Fiakergeschäft** aufmerksam zu machen.

Vorderhand fahre ich einspännig mit einer eleganten vierspännigen offenen, jedoch ganz schließbaren, und einer leichteren halbgedeckten Fahrgelegenheit, sowohl in der Stadt als über Land, ferner zum und vom Theater, zum und vom Bahnhofe, zu Bällen zc. gegen Entgegengahlung oder Abonnement.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums werden Bestellungen sowohl durch mich, in der **Herrngasse Nr. 262**, **Kammerer'sches Haus**, neben dem **Dienstmann-Institute Radlit**, als auch durch jeden **Dienstmann** auf meine Kosten entgegengenommen.

Der Standort meiner Fahrgelegenheit ist am **Burgplatz** unter Nr. 5.

Unter Zusicherung der größten Pünktlichkeit und Verlässlichkeit sowie der möglichst billigen Taxen hoffe auf zahlreichen Zuspruch

Anton Hanl,

Fiakereunternehmer.

1122

Verstorbene in Marburg.

Am 18. Sept.: **Franz Josef**, Realitätenbesizersohn, 1 Tag, Kaiserstraße, Schwäche. — 21.: **Lissa Antonia**, Hausbesitzerin, 53 J., Burgplatz, Typhus. — **Schantl Michael**, Defizienten-Priester, 56 Jahre, Allerheiligengasse, Schlagfluß. — 22.: **Berneth Anna**, Private, 64 Jahre, Untere Uferstraße, Herzbeutelwasserjucht. — 23.: **Reppnig Rupert**, Realitätenbesizersohn, 6 Monate, Bittlinghofgasse, Catarrhus pulmonum.

Nur in (1140)

Pollak's

ältester und berühmtester

27 kr.-

Universal-Waaren-Halle,

WIEN, **Mariahilferstraße 1,**

wird, wie allbekannt, unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren stets das Allerneueste en gros & en detail abgegeben.

Schafwoll-Kleiderstoffe,

die feinsten und modernsten für jede Saison in allen Farben, glatt, gestreift, einfach und schottisch carrirt, und zwar: Luster, Rips, Plaidstoffe, Diagonal, Flanell, Cheviot (Tuch-Kleider), nebst vielen anderen Sorten.

Leinwänden, alle Gattungen Tischzeuge in Zwilch und Damast, Gradl, weiß und färbig, Vorhänge, Chiffon 3/4, sogar 1/2, breit, Percalins türk. Creton, nebst tausend anderen Artikeln.

Vollständiges Sortiment von **Virkwaaren**, **Herren- und Damen-Cravats**.

Größtes Lager von **Selden- und Sammt-Bändern** in jeder beliebigen Farbe und Breite. **Schafwoll- und Blond-Spitzen** auch mit **Perlen** benähte, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Gegenstände und dies

Alles nur zu

27 kr.

Verfendungen mittelst Nachnahme prompt.

Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis und franco.

Eis-Verkauf

bei (1108)

Frau **Macher**, **Magdalena-Vorstadt**.

Neue Agenturen

werden für ein überall gungbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe darf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sin in der Exped. d. B. unter den Buchstaben **J.W.** schleunigst abzugeben. (1117)

Marburg, 25. Sept. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 4.80, Korn fl. 3.8 Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 1.90, Kukuruz fl. 2.90, Hirz fl. 3.10, Hirsebrein fl. 4.50, Heiden fl. 2.60, Erdäpfel fl. 1.30, Bohnen fl. 4.20 pr. Megen. Weizengries fl. 1.—, Rundmehl fl. 10.— Semmelmehl fl. 7.—, Weißmehl fl. 6.50, Schwarzpohlmehl fl. 5.50, Kukuruzmehl fl. 6.—, Fein fl. 1.50, Stroh, Lager fl. 1.50, Futte fl. 1.10, Streu fl. 1.10 pr. Ctr. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 30, Lammfleisch 22, Speisfleisch 37, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 48, Schmeer 3; Butter 52, Topfenkäse 14, Zwiebel 8, Knoblauch 20, An 10, Kümmel 48 kr. pr. Pfd. Eier 2 St. 5 kr. Milch siche 14 kr. pr. Maß. Polz. 18", hart fl. 5.50, weich fl. 20 pr. Klafter. Polzkohlen, hart 60, weich 40 kr. pr. M.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Mittlere Ortszeit.

Personzüge.

Von **Triest** nach **Wien**:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.

Von **Wien** nach **Triest**:

Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.

Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.

Kärntner-Züge.

Nach **Freudenfeste**:

9 U. 25 M. Vormitt. und 10 U. 35 M. Nachts.

Nach **Billach**: fl. 55 M. Nachmitt.